

1. Kapitel

Kuno weicht von seinem Ziel ab

Die violette Sonne brannte heiß von einem wolkenlosen Himmel auf Kuno und seine Koboldfreunde Nestor, Meinulf und Elmar herunter. Seit Tagen folgten sie den zarten Gesängen der Zitterelfen, die sie zur Traumfeen-Nacht führen wollten. Und von Tag zu Tag war die Hitze größer geworden im Zauberreich.

„Hey, ihr Bibbertanten“, stöhnte Kuno. „Wie lange müssen wir denn noch laufen? Wollt ihr, dass wir in der Traumfeen-Nacht einschlafen oder zusammenbrechen beim Tanz?“

Kunos Koboldfreunde lachten.

„Nicht so ungeduldig, Kobolde“, sang eine Zitterelfe. „Der Weg ist so lang, wie er sein muss.“

Die Kobolde schnauften.

„Warum muss er denn so lang sein?“, fragte Nestor und schaute seine Gefährten mit einem Blick an, als wollte er sagen: „Ist das nicht eine pfiffige Frage?“

Eine andere Zitterelfe antwortete nun: „Damit ihr ihn geht.“

Die Kobolde brummelten vor sich hin. Es war eine Antwort nach den Gesetzen des Zauberreiches. Die galten immer, aber man konnte sie nicht erklären.

„Wenn nur diese Hitze nicht wäre“, bemerkte Nestor, während er sich Schweißtropfen von der Stirn wischte.

„Weiß eigentlich einer von euch, wo wir ungefähr sind?“, fragte Meinulf.

Die anderen schüttelten den Kopf.

„Bei dieser Hitze könnte man denken, wir sind in der Zauberwüste“, überlegte Elmar.

Man erzählte sich, dass die Zauberwüste fast genauso groß wie das Zauberreich war. Dort wohnten seltsame Wesen, die es sonst nirgends gab. Und nun lebten da auch die Dunkelelfen, weil Fürst Feridun Flint von Funkenflug sie mit Hilfe der Baumtrollen dorthin geschickt hatte, damit sie keinem Wesen des Zauberreiches mehr Schaden zufügen konnten.

Kuno hing seinen Gedanken nach. Er fragte sich, ob das Zauberreich nun wirklich endgültig von den Dunkelelfen erlöst war. Denn sie waren böse und gefährlich. Fürst Feridun hatte sich von der Dunklen Seite abgewandt und wollte mit Hilfe seines Vaters Mangold Majestatus für eine friedliche Zauberwelt sorgen. Es war aber denkbar, dass sich die Dunkelelfen nicht in ihr Schicksal ergaben. Was, dachte er beunruhigt, wenn sie versuchten, sich an den Kobolden und dem Drachenfürsten zu rächen? Oder an den Menschenkindern ...

„Das ist aber jetzt heißer als heiß!“, jammerte Nestor.

„Wir brauchen eine Pause“, entschied Kuno. Dann rief er den Zitterelfen zu: „Hey, Bibbertanten, könnt ihr uns mit euren Flügeln mal ein bisschen kühlen Wind zufächeln? Wir gehen fast ein vor Hitze.“

„Manchmal kommst du dir vor wie ein kleiner Koboldkönig, was, Kuno?!“, sang eine Zitterelfe, aber es klang nicht sehr lieblich. „Kannst du dir vorstellen, dass uns auch heiß ist, hm?“

„Aber das mit der Pause ist eine gute Idee“, gab eine andere Elfe zu. Ihre Begleiterinnen schwebten ins Unterholz und für eine Weile war kein Gesang zu hören. Auch die Kobolde suchten einen Platz zum Ausruhen. „Passt bloß auf die fleischfressenden Pflanzen auf!“, warnte Kuno seine Gefährten. Einmal hatte er eine unerfreuliche Begegnung mit einer dieser gefährlichen Pflanzen gehabt, und so etwas wollte er keinesfalls noch einmal erleben. Auch wenn er dadurch Jan kennengelernt hatte. Der hatte ihn im letzten Moment vor der gefräßigen Blume gerettet. Es war Kunos erste Begegnung mit einem Menschen gewesen.

Elmar, der ein paar Schritte vorgelaufen war, rief zu seinen Gefährten: „Hier sind ganz viele fleischfressende Pflanzen. Aber ich glaube, wir müssen keine Angst vor ihnen haben.“

Die anderen Kobolde schauten ihm über die Schulter und betrachteten staunend die Pflanzen vor ihnen. Nein, von ihnen ging keine Gefahr mehr aus, denn ihre Blätter waren braun und vertrocknet und die Blüten hingen kraftlos an gebeugten Stängeln fast bis zum Boden herab.



Obwohl die Kobolde ganz nah vor ihnen standen, streckte sich ihnen keine der gierigen Blüten entgegen. „Man könnte fast Mitleid mit ihnen haben“, murmelte Kuno vor sich hin.

Dennoch machten die Kobolde einen Bogen um die gefräßigen Blumen und fanden einen Baum mit tief herabhängenden Ästen. Dort oben im Geäst konnten sie im Schutz der Blätter ein Nickerchen machen. Wegen der herumstreunenden Werwölfe war es zu gefährlich, auf dem Boden zu schlafen.

Meinulf zog einen der tief hängenden Äste noch ein bisschen weiter herab, damit die anderen hinaufklettern konnten, als sie eine tiefe, dröhnende Stimme zusammenzucken ließ: „Das wollt ihr mir doch nicht antun!“ Vor Schreck ließ Meinulf den Ast los, der haarscharf an Kunos Kopf vorbeischnellte.

„Hey, Baumtroll! Warum erschreckst du uns so? Wir wollen ein kleines Schläfchen in deiner Krone halten. Das wirst du uns doch sicher erlauben, oder?“, sprach Kuno bittend.

„Bei der Hitze sind mir meine eigenen Äste schon zu schwer. Und herumkrabbelnde Kobolde, die wahrscheinlich auch noch stundenlang dummes Zeug quatschen, bevor sie einschlafen, das ist für einen alten Baumtroll wie mich in jedem Fall zu viel!“

„Wir quatschen nicht, ehrlich! Uns ist auch heiß“, beschwichtigte Nestor.

„Ich würde noch nicht einmal auf meiner Flöckblocke spielen ...“, versprach Kuno und hielt das Instrument in die Höhe, das er vor langer Zeit von Jan als Geschenk erhalten hatte.

„Das fehlte noch! Keine Widerrede! Ihr bleibt unten!“ „Und dir ist egal, wenn wir dann von den Werwölfen zerfleischt werden?“ Kuno war sauer.

„Den Werwolf möchte ich sehen, der bei dieser Hitze Appetit auf verschwitzte Kobolde hat.“ Der Baumtroll lachte ein tiefes Lachen.

In diesem Moment hörten sie ein Rascheln im Gestrüpp. Die Kobolde lauschten ängstlich.

Dann kreischte eine Zitterelfe: „Achtung, Kobolde! Schnell, rettet euch, es nahen Werwölfe!“

Kuno sprach eindringlich: „Baumtroll, du wirst doch nicht bei deiner Haltung bleiben, oder? Die Zauberwelt würde in Zukunft immer von dem herzlosen Baumtroll erzählen, der vier liebenswürdige und hilflose Kobolde den gierigen Werwölfen überlassen hat.“

„Ich sehe keine liebenswürdigen Kobolde“, brummte der Baumtroll.

„Aber hilflose ...“, mischte sich Nestor ein.

„Habt ihr keine Schutzengel?“

„Baumtroll, können wir nicht auf deinem Ast weiter diskutieren? Wir sind in Eile!“, drängte Kuno.

Das Rascheln im Unterholz war lauter geworden. Die Kobolde rückten zusammen und schauten ängstlich in die Richtung, aus der die Geräusche kamen.